

# Faktencheck-Bericht

## Wal-Rettungsaktion Deutschland

### Timmy, die Ostsee und das Versagen vieler Beteiligter

Stand: 6. April 2026

Erstellt auf Basis erweiterter Recherche, aktueller Medienauswertung und öffentlich dokumentierter Stellungnahmen

---

## Zusammenfassung der Kernergebnisse

Dieser Bericht prüft eine harte These: dass die Rettungsaktion rund um den gestrandeten Buckelwal Timmy nicht nur tragisch verlief, sondern ein **Versagen vieler Beteiligter** war.

Die kurze Antwort lautet:

**Ja, dieser Vorwurf trägt im Kern.**

Aber er trägt nur dann wirklich, wenn man ihn präzise formuliert.

Das Problem war nicht einfach, dass gar nichts getan wurde. Das Problem war auch nicht, dass sich jede maximale Schuldbehauptung gegen einzelne Personen bereits beweisen ließe. Das Problem war vielmehr eine Mischung aus:

- einer biologisch und praktisch extrem schwierigen Lage,
- früher Vorschädigung des Tieres,
- wiederholten Strandungen,
- widersprüchlicher Kommunikation,
- schlechter öffentlicher Rollenklärung,
- Konflikten zwischen offiziellen Stellen und externen Akteuren,
- moralischer Aufladung,
- und einer Debatte, die sich immer stärker um Zuständigkeiten, Schuld, Selbstdarstellung und Deutungshoheit drehte.

Die härteste und zugleich sauberste Gesamtformulierung lautet deshalb:

**Timmy wurde nicht nur Opfer seiner Vorschädigungen, der Grenzen realer Großwarentung und einer immer aussichtsloseren Lage. Er wurde auch Opfer einer Krise, in der zu viele Beteiligte gleichzeitig Einfluss beanspruchten, sich gegenseitig misstrauten, ihre Rolle öffentlich dramatisierten oder sich politisch entlasteten — statt gemeinsam eine klare, disziplinierte und glaubwürdige Linie zu schaffen.**

Gleichzeitig muss ein sauberer Bericht auch die Grenzen der eigenen Schärfe zeigen.

Nicht gesichert ist bislang:

- dass Timmy bei besserem Handeln wahrscheinlich hätte gerettet werden können,
- dass eine verlässliche Rückleitung in Richtung Nordsee praktisch verfügbar war,
- dass Euthanasie in dieser konkreten Lage eine einfache oder eindeutig richtige Standardlösung gewesen wäre,
- oder dass jede harte Schuldzuschreibung gegen einzelne Akteure in ihrer stärksten Form bereits bewiesen ist.

Die faire Härte dieses Berichts besteht also nicht darin, jede Empörung maximal aufzudrehen. Sie besteht darin, das **reale Versagen** dort klar zu benennen, wo es die Quellen tatsächlich tragen.

---

## Update zum Stand 6. April 2026

Seit den ersten stark beachteten Berichten hat sich die Lage weiterentwickelt. Für einen aktuellen Bericht ist deshalb wichtig:

- Timmy wurde am **5. und 6. April** weiterhin als **lebend** beschrieben.
- Laut aktueller Berichterstattung atmete er am Ostermontag noch **regelmäßig alle zwei bis vier Minuten**.
- Das Tier blieb aber **extrem geschwächt** und sein Zustand galt weiter als sehr kritisch.
- Die Behörden ließen zugleich prüfen, ob eine **Rettung per Katamaran** unter Umständen doch noch möglich sein könnte.
- Eine neue Begutachtung durch Fachleute wurde für **Dienstag nach Ostern** angekündigt.

- Neue Verletzungen wurden sichtbar; nach Angaben des Umweltministers könnten einige davon von einer **Schiffsschraube** stammen. Zudem gebe es Abdrücke, die vermutlich von einem **Netz** kommen.
- Greenpeace wurde aktuell so zitiert, dass die Organisation **nicht mehr direkt an den Einsatzmaßnahmen beteiligt** sei, aber weiterhin vor Ort bleibe und helfen wolle, falls dies im Sinne des Tierwohls möglich sei.
- Robert Marc Lehmann veröffentlichte am **5. April** eine neue öffentliche Stellungnahme auf Instagram, über die mehrere Medien berichteten. Darin verschärfte er seine Kritik an der Kommunikations- und Entscheidungslage rund um Timmy deutlich.
- Zugleich ergab sich ein neues Spannungsfeld: Backhaus prüfte öffentlich erneut Rettungsoptionen, lud Lehmann nach Berichten wieder ein und stellte ihm nun ausdrücklich **Rechtssicherheit** in Aussicht.

Genau diese neue Lage ist für den Gesamtbefund wichtig. Denn sie zeigt: Auch in der späten Phase der Krise gab es keine ruhige, abgeschlossene oder eindeutig konsistente Linie. Stattdessen setzte sich das Muster aus Hoffen, Prüfen, öffentlichem Widerspruch und unklarer Verantwortungsarchitektur fort.

---

## Warum dieser Bericht nötig ist

Der Fall Timmy wurde sehr schnell zu mehr als nur einer dramatischen Tierschutzgeschichte.

Er wurde zu einer Projektionsfläche für sehr unterschiedliche Erzählungen:

- die Erzählung vom politischen Wegreden,
- die Erzählung vom heldenhaften Praktiker,
- die Erzählung von bürokratischer Blockade,
- die Erzählung von unvermeidbarer Tragik,
- die Erzählung von NGO-Versagen,
- und die Erzählung von einer Öffentlichkeit, die alles besser wisse als die Fachleute.

Alle diese Erzählungen enthalten Teilwahrheiten.  
Keine davon erklärt den Fall allein.

Gerade deshalb braucht es einen Bericht, der nicht nur fragt: „Wer hatte Recht?“, sondern genauer:

- **Was ist wirklich belegt?**
- **Was ist plausibel, aber nicht endgültig bewiesen?**
- **Wo wurde aus einer Tatsachenfrage eine Macht- oder Moralfrage?**
- **Und wo machen auch Kritiker denselben Fehler wie die von ihnen Kritisierten — nämlich zu viel zu behaupten?**

Dieser Bericht versucht deshalb zweierlei gleichzeitig:

- Er will die Fehler und das Versagen klar benennen.
- Er will sie so benennen, dass die Kritik auch dann trägt, wenn man sie streng gegen die Quellen hält.

---

## Wie dieser Bericht arbeitet

Bei jeder größeren Behauptung werden hier vier Fragen gestellt:

- **Was ist klar belegt?**
- **Was ist wahrscheinlich oder plausibel, aber nicht abschließend bewiesen?**
- **Was ist eher eine politische oder moralische Deutung als ein harter Faktenbefund?**
- **Welche Gegenerzählungen gehen selbst zu weit?**

## Quellenstärke

Für diesen Bericht wurden die Quellen grob nach Stärke gewichtet:

### Besonders starke Quellen

Besonders wichtig sind offizielle, wissenschaftsnahe oder institutionell belastbare Quellen, darunter:

- Deutsches Meeresmuseum
- NOAA Fisheries
- Sea Shepherd Global
- Captain Paul Watson Foundation / Captain Paul Watson Foundation Germany, soweit es um Selbstbeschreibung und Organisationsrolle geht

Diese Quellen sind besonders relevant, wenn es um:

- Grenzen von Großwalrettung,
- Euthanasie,
- Steuerbarkeit eines Wals,
- institutionelle Zuständigkeiten,
- und organisatorische Rollen

geht.

### **Starke journalistische Quellen**

Für Chronologie, Aussagen, Konflikte und aktuelle Entwicklungen besonders wichtig waren unter anderem:

- NDR / Tagesschau regional
- ZEIT / dpa
- taz
- ZDFheute
- AP
- Scientific American
- Spektrum der Wissenschaft
- Tagesspiegel
- Reuters-nahe oder dpa-nahe Berichte

### **Vorsichtiger zu lesende Quellen**

Konfliktnahe Quellen oder sekundäre Social-Media-Berichte wurden nur zurückhaltend verwendet. Dazu gehören etwa:

- Instagram-Videos und Stories,
- deren mediale Spiegelung durch Dritte,
- parteiische Facebook-Statements,
- oder sehr stark meinungsgetriebene Artikel.

Solche Quellen sind nicht wertlos. Aber sie reichen selten allein, um harte Tatsachenbehauptungen zu tragen.

---

## Teil 1: Was in diesem Fall sicher kritisiert werden kann

Bevor man einzelne Akteure bewertet, muss zuerst geklärt werden, **welche Art von Versagen** hier überhaupt vorliegt.

Denn „Versagen“ kann vieles bedeuten:

- fachliches Versagen,
- operatives Versagen,
- kommunikatives Versagen,
- politisches Versagen,
- moralisches Versagen,
- oder gesellschaftliches Versagen.

Im Fall Timmy liegt der stärkste Befund nicht darin, dass sich ein einzelner Fehler vollständig beweisen ließe. Der stärkste Befund liegt darin, dass sich **mehrere Formen von Versagen überlagerten**.

### 1.1 Es gab Hilfe — aber kein überzeugendes Gesamtbild guter Führung

Es wäre falsch zu behaupten, niemand habe etwas getan.

Die Quellen zeigen eindeutig:

- es gab reale Rettungsversuche,
- es gab Beobachtung und Betreuung,
- es gab Feuerwehrmaßnahmen zur Kühlung,
- es gab Sperrzonen,
- es gab fachliche Einbindung,
- und es gab fortlaufende Lagebeobachtung.

Aber daraus folgt **nicht**, dass die Krise gut geführt war.

Denn schlechte Führung bedeutet nicht automatisch Untätigkeit. Schlechte Führung kann auch bedeuten, dass zwar viel passiert, aber für die Öffentlichkeit und teilweise offenbar auch für Beteiligte unklar bleibt:

- wer entscheidet,
- wessen Einschätzung ausschlaggebend ist,
- welche Ziele gerade verfolgt werden,
- und warum bestimmte Maßnahmen verworfen oder plötzlich wieder diskutiert werden.

Genau dieses Problem war im Fall Timmy deutlich sichtbar.

## **1.2 Das größte Problem war die fehlende gemeinsame Linie**

Der Fall war geprägt von konkurrierenden Rollen und Erzählungen:

- Ministerium und Landespolitik,
- wissenschaftliche und wissenschaftsnahe Akteure,
- NGOs,
- prominente Einzelpersonen,
- Social-Media-getragene Unterstützerkreise,
- und eine hoch emotionalisierte Öffentlichkeit.

In einer so heiklen Lage wäre eine klar erkennbare gemeinsame Linie entscheidend gewesen.

Stattdessen entstand der Eindruck:

- Die einen reden vom Ende aller Rettungschancen.
- Die anderen sprechen von blockierter Hilfe.
- Dann kommen neue Prüfungen auf den Tisch.
- Dann wird erneut Hoffnung erzeugt.
- Gleichzeitig wird weiter um Deutung, Verantwortung und Legitimation gestritten.

**Genau dieses Nebeneinander widersprüchlicher Signale ist einer der stärksten Belege dafür, dass die Krise insgesamt nicht überzeugend geführt wurde.**

## 1.3 Aus einer Tierschutzkrise wurde ein Deutungskampf

Noch bevor die Öffentlichkeit wirklich präzise verstehen konnte,

- wie schwer Timmy tatsächlich geschädigt war,
- was technisch überhaupt realistisch war,
- welche Risiken verschiedene Maßnahmen hatten,
- und wie klein oder groß die verbleibenden Optionen wirklich waren,

war der Fall längst zu einem Kampf um Deutungshoheit geworden.

Auf einmal ging es nicht mehr nur um den Wal, sondern auch um:

- Glaubwürdigkeit,
- Zuständigkeit,
- Autorität,
- politische Verantwortung,
- moralische Integrität,
- und in Teilen auch um Reichweite und Sichtbarkeit.

Das ist in einer laufenden Tierschutzkrise fatal. Denn dann gerät das Tier paradoxerweise zugleich in den Mittelpunkt und an den Rand: Alle sprechen über sein Schicksal, aber immer mehr sprechen dabei auch über ihre eigene Rolle.

## 1.4 Die Sprache vieler Beteiligten war der Lage nicht angemessen

Ein weiterer harter Befund betrifft die Sprache.

Mehrere Formulierungen in der öffentlichen Debatte wirkten:

- zu glatt,
- zu moralisch aufgeladen,
- zu selbstentlastend,
- zu heroisierend,
- oder zu selbstdarstellerisch.

Das gilt nicht nur für Politiker. Es gilt auch für Teile der Gegenseite.

Gerade in einer Lage voller Unsicherheit ist Sprache nicht bloß Stil. Sprache bestimmt mit, wie Menschen Verantwortung, Schuld, Hoffnung und Zumutbarkeit verstehen.

---

## Teil 2: Die Ausgangslage war von Anfang an schlecht

Ein wesentlicher Fehler in vielen Debatten besteht darin, die Krise erst dort beginnen zu lassen, wo die Fernsehkameras oder großen Schlagzeilen einsetzen.

Das greift zu kurz.

### 2.1 Timmy war schon vor den späteren Strandungen ein schwer belasteter Fall

Timmy wurde bereits Anfang März im Hafen von Wismar gesichtet und war dabei mit **Netzresten bzw. Fischereinetzen** belastet.

Das ist nicht bloß ein Detail am Rand. Es ist zentral.

Denn damit beginnt die Geschichte nicht erst mit einer spektakulären Strandung, sondern deutlich früher:

- mit einer bereits vorgeschädigten Situation,
- mit möglicher Schwächung,
- und mit einem Tier, das sich längst in einer unnatürlichen, für Buckelwale hochproblematischen Lage befand.

Das Deutsche Meeresmuseum nennt als relevante Belastungsfaktoren in solchen Fällen unter anderem:

- Fischernetze,
- Verletzungen,
- Fremdkörper,
- Infektionen,
- Nahrungsmangel,
- und weitere gesundheitliche Schäden.

## 2.2 Die Ostsee war für Timmy in diesem Zustand kein normaler Raum mehr

Der Fall wird oft vereinfacht so erzählt, als sei Timmy nur „falsch abgebogen“ und hätte mit dem richtigen Eingriff einfach wieder hinausgebracht werden können.

Die Quellen sprechen vorsichtiger.

Für einen geschwächten Buckelwal war die Ostsee aus mehreren Gründen problematisch:

- niedriger Salzgehalt,
- unpassende Umgebung für einen bereits geschädigten Großwal,
- Hautprobleme,
- mögliche Vorschäden,
- und der Umstand, dass wiederholte Strandungen zusätzlichen Stress und zusätzliche Verletzungsrisiken bedeuten.

Die aktuelle Berichterstattung vom 5. und 6. April unterstreicht diese Problemlage sogar noch einmal. Backhaus sagte ausdrücklich, der geringe Salzgehalt setze dem Tier erheblich zu.

## 2.3 Neue sichtbare Verletzungen verschärfen die Bilanz

Nach aktuellen NDR-Berichten wurden aufgrund sinkender Wasserstände weitere Verletzungen sichtbar. Einige könnten nach Backhaus' Darstellung von einer **Schiffsschraube** stammen. Zudem gebe es Abdrücke, die vermutlich von einem **Netz** kommen.

Auch wenn damit noch keine endgültige Kausalkette bewiesen ist, wird eines deutlich:

**Timmy war in einer Lage, in der sich sehr wahrscheinlich mehrere Belastungsfaktoren überlagerten.**

Das macht einfache Heldenerzählungen und einfache Schuldgeschichten umso fragwürdiger.

---

## Teil 3: Chronologie des Scheiterns

Um zu verstehen, warum der Vorwurf des Versagens im Kern trägt, hilft eine klare Chronologie.

Datum	Ereignis
Anfang März 2026	Timmy wird im Raum Wismar gesichtet; Netzbelastung bzw. Netzreste spielen bereits eine Rolle.
23. März 2026	Erste Strandung bei Timmendorfer Strand / Niendorf.
24. März 2026	Saugbagger-Einsatz; später bleibt dieser als möglicher folgenreicher Fehler im Raum.
26.–27. März 2026	Eine Rinne wird geschaffen; Timmy kommt wieder frei.
28.–31. März 2026	Weitere Strandungen und wiederholte Notsituationen, wachsende öffentliche Konflikte.
1. April 2026	Rettungsversuche werden offiziell eingestellt; Fachleute gehen davon aus, dass Timmy in der Bucht sterben wird.
5. April 2026	Timmy lebt noch; zugleich werden neue Verletzungen bekannt und eine mögliche Katamaran-Rettung wird geprüft.
6. April 2026	Timmy atmet laut aktueller Berichte weiter regelmäßig; eine neue Begutachtung und Entscheidung nach Ostern wird angekündigt.

Diese Chronologie zeigt bereits, warum der Fall nicht als „einfach tragisches Naturereignis“ beschrieben werden sollte.

Er war eine Kette aus:

- Vorschädigung,
- wiederholter Notlage,
- wechselnden Hoffnungen,
- umstrittenen Maßnahmen,
- öffentlicher Eskalation,
- und fehlender überzeugender Abschlusskommunikation.

Gerade deshalb ist der Satz „wir haben doch alles getan“ so problematisch. Er blendet aus, wie sehr dieser Einsatz von außen, wie eine Folge ungelöster Widersprüche wirkte.

---

## **Teil 4: Der Saugbaggereinsatz — einer der belastendsten Punkte der ganzen Affäre**

Unter den vielen umstrittenen Punkten ragt einer besonders heraus: der **Saugbaggereinsatz**.

Warum?

Weil dieser Punkt nicht nur operativ heikel ist, sondern auch kommunikativ die Glaubwürdigkeit der gesamten offiziellen Linie belastet.

### **4.1 Was gesichert ist**

Gesichert ist:

- Ein Saugbagger kam zum Einsatz.
- Der Einsatz scheiterte technisch.
- Später deutete Backhaus selbst an, dass dieser Eingriff dem Tier womöglich ein großes Problem gebracht haben könnte.

### **4.2 Was nicht gesichert ist**

Nicht gesichert ist:

- dass dieser Eingriff allein oder sicher die Hauptursache des weiteren Zusammenbruchs war,
- dass man bereits eine vollständige medizinische Rekonstruktion seiner Folgen hätte,
- oder dass sich aus diesem Punkt allein das gesamte Scheitern erklären ließe.

### **4.3 Warum der Punkt trotzdem so schwer wiegt**

Gerade weil Backhaus selbst später Zweifel an diesem Eingriff andeutete, entsteht ein massiver Widerspruch:

- Einerseits wird nach außen Verteidigung betrieben.
- Andererseits steht im Raum, dass ein zentraler früher Eingriff dem Wal womöglich erheblich geschadet hat.

Das führt zu einer harten, aber gut begründbaren Kritik:

**Wer später selbst die Möglichkeit eines gravierenden Fehlgriffs einräumt, kann nicht gleichzeitig glaubwürdig so kommunizieren, als sei die Einsatzgeschichte im Wesentlichen eine gut geführte Rettung mit bloß tragischem Ausgang gewesen.**

---

## **Teil 5: Robert Marc Lehmann — praktische Nähe, hohe Glaubwürdigkeit für viele, aber auch Teil der Eskalation**

### **5.1 Warum Lehmann für viele Menschen zur Schlüsselfigur wurde**

Robert Marc Lehmann verkörperte für große Teile der Öffentlichkeit genau das, was viele in dieser Krise vermissten:

- Nähe zum Tier,
- unmittelbaren Handlungswillen,
- klare moralische Sprache,
- praktische Energie,
- und sichtbare emotionale Beteiligung.

In einer Lage, in der offizielle Kommunikation oft vorsichtig, abstrakt oder politisch wirkte, war das fast zwangsläufig wirkungsmächtig.

### **5.2 Warum gerade diese Rolle so problematisch wurde**

Was Lehmann stark machte, machte ihn zugleich riskant.

Seine öffentliche Rolle vereinte:

- Fachanspruch,
- moralische Dringlichkeit,
- starke Personalisierung,
- große Sichtbarkeit,
- und konflikthafte Zuspitzung.

Das ist nicht automatisch verwerflich. Aber es ist in einer laufenden Krisenlage hochgefährlich, wenn nicht klar geregelt ist,

- welche Rolle jemand hat,
- welche Entscheidungsbefugnisse er besitzt,
- und wie seine Linie mit anderen Beteiligten abgestimmt wird.

### **5.3 Die Selfie-Stick- und Selbstdarstellungsdebatte bleibt relevant**

Ein unangenehmer Punkt bleibt: die Debatte um Lehmanns Auftreten direkt am Wal, einschließlich der Kritik an Aufnahmen mit **Selfie-Stick**.

Wichtig ist hier zweierlei gleichzeitig:

- Die Debatte war real und nicht bloß ein Internetgerücht.
- Sie reicht aber nicht aus, um Lehmann insgesamt auf bloße Eitelkeit oder Selbstdarstellung zu reduzieren.

Die faire Härte lautet also:

**Lehmann geriet nicht zufällig in eine Debatte über Selbstdarstellung. Diese Debatte hatte eine reale Grundlage und war bei einem schwer leidenden Tier ein ernstes Problem. Sie ersetzt aber keine vollständige Gesamtbewertung seiner Rolle.**

### **5.4 Seine neuen Aussagen vom 5. April verschärfen den Konflikt weiter**

Nach Berichten über eine neue Instagram-Videobotschaft vom **5. April** warf Lehmann den Verantwortlichen erneut schwere Versäumnisse vor.

Unter anderem wurde berichtet, dass er:

- die bisherige Informationspolitik als widersprüchlich darstellt,
- kritisiert, dass zunächst jede aktive Hilfe als tierschutzwidrig dargestellt worden sei und später doch neue Rettungsoptionen geprüft wurden,
- ein ausgebliebenes Online-Meeting mit den vor Ort verbliebenen Experten beklagt,

- und mangelnde **Rechtssicherheit**, mangelnde Informationen sowie fehlenden Support vor Ort als zentrale Hürden nennt.

Diese neuen Aussagen sind wichtig, weil sie den Konflikt nicht beruhigen, sondern weiter verschärfen.

Sie zeigen erneut:

- Lehmann stellt sich als blockierten Helfer dar,
- die offizielle Linie wirkt widersprüchlich,
- und der gesamte Fall bleibt von Misstrauen geprägt.

## **5.5 Die neue Wendung vom 6. April macht die Lage noch widersprüchlicher**

Nach aktueller taz-Berichterstattung prüfte Backhaus nicht nur erneut eine Rettung per Katamaran, sondern lud auch Lehmann wieder ein und stellte ihm ausdrücklich **Rechtssicherheit** in Aussicht.

Gerade das ist hoch relevant.

Denn wenn ein zentraler Kritikpunkt Lehmanns mangelnde Rechtssicherheit und mangelnde Unterstützung war, dann zeigt diese neue Zusage vor allem eines:

**Die Kommunikations- und Rollenklärung war vorher offenbar alles andere als sauber.**

Zugleich macht diese neue Wendung die Lage noch widersprüchlicher:

- Erst wird Lehmann öffentlich zum Konfliktfall.
- Dann wird seine Rolle minimiert oder umstritten.
- Dann folgen neue harte Aussagen von ihm.
- Dann wird er wieder eingeladen.
- Dann garantiert der Minister plötzlich Rechtssicherheit.

Für einen klar geführten Kriseneinsatz ist das ein verheerendes Bild.

## 5.6 Gesamturteil zu Lehmann

Lehmann war weder nur Opfer noch nur Held.

Er war ein real einflussreicher Akteur, der für viele das praktische und moralische Gegenbild zur offiziellen Linie verkörperte. Gleichzeitig trug seine öffentliche Rolle selbst zur Zuspitzung bei.

**Sein Fehler war nicht bloß Lautstärke. Sein Fehler war, dass aus seiner Präsenz nicht nur Hilfe, sondern auch ein Teil der Eskalation wurde.**

Gleichzeitig bleibt ein harter Befund gegen die Gegenseite bestehen:

**Wenn jemand erst öffentlich problematisiert und später wieder als möglicher Retter eingeladen wird, spricht das nicht für eine klare, souveräne Linie der Verantwortlichen.**

---

## Teil 6: Paul Watson, Captain Paul Watson Foundation und Sea Shepherd — ein Feld voller Missverständnisse

### 6.1 Was zuerst präzise geklärt werden muss

Ein zentraler Fehler vieler Kommentare besteht darin, Paul Watson so zu behandeln, als spreche er noch immer aus einer laufenden Führungsposition innerhalb von Sea Shepherd.

Das ist nicht aktuell.

Paul Watson ist:

- der historische Gründer der Sea Shepherd Conservation Society,
- aber seit 2022 nicht mehr Teil der heutigen Sea-Shepherd-Führung,
- und heute mit der **Captain Paul Watson Foundation** verbunden.

Das muss sauber getrennt werden.

Ebenso muss unterschieden werden zwischen:

- Paul Watson als historischer Gründerfigur,
- Sea Shepherd Global als Koordinationskörper,
- und Sea Shepherd Deutschland e.V. als nationale Organisation im Sea-Shepherd-Netzwerk.

Sea Shepherd Global beschreibt sich selbst ausdrücklich als koordinierende Stelle für unabhängige Sea-Shepherd-Gruppen und führt Sea Shepherd Deutschland als Teil dieses Netzwerks auf.

Die saubere Formulierung lautet also:

- Sea Shepherd Deutschland ist **nicht identisch** mit Sea Shepherd Global.
- Sea Shepherd Deutschland ist aber auch **nicht einfach völlig losgelöst** von Sea Shepherd Global.

## 6.2 Warum das für die Bewertung wichtig ist

Wer Paul Watsons Kritik zitiert, muss sie korrekt einordnen.

Sie ist:

- öffentlich relevant,
- inhaltlich scharf,
- aber nicht die neutrale Stimme eines amtierenden Sea-Shepherd-Chefs,
- sondern die Stimme eines historischen Gründers, der heute in einem offenen Organisationskonflikt mit Teilen des Sea-Shepherd-Systems steht.

Das macht seine Aussagen nicht wertlos.  
Es verändert aber, **wie** sie gewichtet werden müssen.

## 6.3 Was aktuell auffällt

Inzwischen liegt jedoch ein zusätzlicher, vorsichtig einzuordnender Hinweis vor: In öffentlich kursierenden und teilweise über Suchmaschinen auf einen konkreten Facebook-Post von Paul Watson rückführbaren Kommentaren, griff Watson Sea Shepherd Germany und Sea Shepherd Global erneut in extrem scharfer Form an.

Den vorliegenden Screenshots zufolge sowie gestützt durch die öffentliche Such-Spur zu einem Watson-Post äußerte er sinngemäß oder wörtlich unter anderem:

- die deutsche Regierung habe die Mittel und Ressourcen, um zu tun, was nötig sei,
- er selbst habe nicht die Ressourcen zu helfen, weil er aus dem Sea-Shepherd-Deutschland-Umfeld entfernt worden sei,
- Sea Shepherd Germany sei „a disgrace“,
- Sea Shepherd Global habe die Bewegung „illegally dismissed“ bzw hijacked,
- und Sea Shepherd Germany habe zwar ein Schiff in der Ostsee, sei im Fall Timmy aber „nowhere to be seen“.

Diese Aussagen sind für die Einordnung wichtig, aber nicht auf derselben Stufe wie eine offizielle Pressemitteilung, ein belastbares Einsatzprotokoll oder eine unabhängige fachliche Rekonstruktion.

Das heißt konkret:

- **Als Beleg für Watsons Haltung** sind diese Kommentare relevant.
- **Als Beleg für die Schärfe seines Bruchs mit Sea Shepherd Germany und Sea Shepherd Global** sind sie sehr aussagekräftig.
- **Als Beweis dafür, dass seine konkreten operativen Vorwürfe gegen Sea Shepherd Germany oder die Bundesregierung sachlich vollständig stimmen**, reichen sie allein nicht aus.

Gerade deshalb verändern diese Kommentare die Bewertung nicht vollständig, sie verschieben aber den Akzent:

Für die aktuelle Einordnung zählt nun nicht mehr nur die strukturelle Trennung zwischen Watson und Sea Shepherd, sondern auch, dass Watson seine Kritik im Zusammenhang mit Timmy offenbar noch einmal öffentlich zugespitzt und personalisiert hat.

Und diese strukturelle Lage lautet weiterhin:

- Sea Shepherd und das Watson-Umfeld sind organisatorisch längst nicht mehr deckungsgleich.
- Gleichzeitig wirft genau dieser Bruch ein Schlaglicht darauf, wie sehr frühere direkte Aktionsidentität, heutige Organisationsrealität und öffentliche Erwartung auseinanderfallen.

## 6.4 Ein neuer wichtiger Punkt aus dem Watson-Umfeld

Aus dem Umfeld der **Captain Paul Watson Foundation Germany** lässt sich aktuell zumindest eine für die Einordnung wichtige Selbsteinschätzung entnehmen: Die Organisation betont nach eigener Darstellung, dass sie nicht über die fachliche Spezialisierung und Kapazitäten verfüge, um eine Walstrandung dieser Größenordnung angemessen und verantwortungsvoll zu begleiten.

Das ist bedeutsam, weil es die Debatte erdet.

Denn viele öffentliche Erwartungen gegenüber dem Watson-Umfeld beruhten darauf, dass dort per se eine operative Rettungsalternative bereitstehen müsse. Diese Selbsteinordnung spricht eher dafür, dass auch dort die Grenzen realer Einsatzfähigkeit anerkannt werden.

## 6.5 Das eigentliche Urteil zu Sea Shepherd und dem Watson-Feld

Der entscheidende Vorwurf lautet nicht einfach: „Paul Watson hat gesagt, Sea Sheperd habe versagt, also ist das bewiesen.

Der belastbarere Vorwurf lautet:

**Weder Sea Shepherd noch das weitere Watson-nahe Umfeld wirkten in diesem deutschen Wal-Notfall öffentlich als klar sichtbare, fachlich dominante oder operativ ordnende Kraft.**

Für Organisationen und Figuren, die stark mit direkter Meeresschutzaktion assoziiert werden, ist das ein unangenehmer Befund.

## 6.6 Gesamturteil

Das Watson-/Sea-Shepherd-Feld ist in diesem Fall weniger durch einen neuen einzelnen Skandalsatz geprägt als durch eine enttäuschende Gesamtwirkung.

**Die Struktur ist unklarer, die Rollen sind zersplitterter und die öffentliche Wirksamkeit blieb schwächer, als viele Unterstützer offenbar erwarteten.**

---

## Teil 7: Greenpeace — präsent, aber in der entscheidenden Phase nicht mehr handlungsprägend

### 7.1 Warum es zu grob wäre, Greenpeace einfach als Zuschauer abzutun

Greenpeace war im Fall Timmy nicht unsichtbar.

Die Organisation war:

- in der Debatte präsent,
- personell mit Fachstimme sichtbar,
- mit einem Boot vor Ort,
- und in frühere Einsatzbewertungen eingebunden.

Deshalb wäre es falsch, Greenpeace so zu beschreiben, als habe die Organisation nur am Rand gestanden und kommentiert.

### 7.2 Warum die aktuelle Lage die Kritik trotzdem nicht entschärft

Die jüngere Berichterstattung verschärft die Frage eher noch.

Denn nach NDR-Angaben war Greenpeace zuletzt **nicht mehr direkt an den Einsatzmaßnahmen beteiligt**, hielt sich aber vor Ort bereit und erklärte, helfen zu wollen, wenn dies im Sinne des Tierwohls möglich sei.

Das wirft eine unangenehme Frage auf:

**Warum blieb die sichtbare Rolle einer großen internationalen Umweltorganisation in einer derart symbolischen Meerestierschutzkrise so begrenzt?**

### 7.3 Das Problem ist nicht Untätigkeit, sondern begrenzte Wirkung

Niemand kann ernsthaft erwarten, dass Greenpeace in einem solchen Fall Wunder vollbringt.

Aber man darf von einer Organisation dieser Größe und Erfahrung erwarten, dass sie in einer derart aufgeladenen Lage wenigstens in einer dieser drei Rollen besonders stark sichtbar wird:

- als operative Kraft,
- als fachliche Leitstimme,
- oder als kommunikativ ordnender Akteur.

Gerade dieses starke Gesamtbild blieb nicht überzeugend sichtbar.

## **7.4 Gesamturteil zu Greenpeace**

**Greenpeace war präsent, aber nicht prägend genug.**

Das ist kein Totalversagen. Aber es ist auch deutlich weniger, als viele Menschen von einer so großen Umweltorganisation in einem solchen Fall erwartet hätten.

---

## **Teil 8: Die Behörden und Till Backhaus — größte Verantwortung, größte kommunikative Hypothek**

### **8.1 Warum die Hauptlast hier liegt**

Bei aller berechtigten Kritik an NGOs, Aktivisten und Öffentlichkeit bleibt ein nüchterner Punkt bestehen:

**Die größte Verantwortung lag bei den offiziellen Stellen.**

Nicht weil sie die gesamte Vorgeschichte allein verursacht hätten. Sondern weil sie:

- die formale Verantwortung trugen,
- die öffentliche Deutung stark prägten,
- Entscheidungen rechtfertigen mussten,
- und am Ende erklären mussten, warum eine derart aufgeladene Rettungslage in ein faktisches Scheitern mündete.

### **8.2 Problem 1: Sprache der politischen Glättung**

Mehrere Äußerungen Backhaus' wirkten weniger wie offene Krisenaufklärung als wie politische Schadensbegrenzung.

Dazu gehören insbesondere:

- „Wir haben niemanden ausgeschlossen!“,
- „Er hat es sich so ausgesucht“,
- die sinngemäße Verteidigung, man habe ohne erkennbare Defizite gehandelt

Diese Sprache hatte eine gemeinsame Funktion:

- Konflikte entschärfen,
- Verantwortung verwischen,
- Kritik abwehren,
- und die behördliche Seite geschlossener erscheinen lassen, als sie wirkte.

### **8.3 Problem 2: Die Ausschlussfrage blieb kommunikativ katastrophal**

Selbst wenn man den Behörden zugesteht, dass es keinen formal dokumentierten Ausschluss gegeben haben mag, bleibt die Bilanz schlecht.

Denn die Öffentlichkeit sah:

- einen offenen Bruch,
- widersprüchliche Aussagen,
- einen plötzlich nicht mehr eingebundenen prominenten Akteur,
- und keine überzeugende Erklärung, wer wann warum welche Rolle hatte.

Die neuen Entwicklungen Anfang April verschlimmern diesen Eindruck eher noch. Denn wenn derselbe Minister, dessen Linie vorher als ablehnend oder blockierend wahrgenommen wurde, später öffentlich erneut Rettung prüft, Lehmann einlädt und ihm Rechtssicherheit zusichert, dann verstärkt das den Eindruck einer **zuvor unklaren oder widersprüchlichen Linie**.

## 8.4 Problem 3: Der Saugbaggereinsatz belastet die offizielle Glaubwürdigkeit schwer

Wie bereits beschrieben, ist der Saugbaggereinsatz einer der gefährlichsten Punkte für die offizielle Linie.

Denn sobald von derselben Seite, die sich verteidigt, eingeräumt wird, dass genau dort womöglich ein gravierender zusätzlicher Schaden entstanden sein könnte, verliert die nachträgliche Selbstentlastung erheblich an Glaubwürdigkeit.

## 8.5 Problem 4: Der neue Katamaran-Kurs wirft weitere Fragen auf

Die aktuelle Prüfung einer Katamaran-Rettung zeigt nicht automatisch, dass frühere Entscheidungen falsch waren. Aber sie wirft neue Fragen auf:

- Warum wird eine solche Option jetzt noch einmal ernsthaft geprüft?
- Wie passt das zur vorigen, sehr endgültig klingenden Kommunikationslinie?
- Wer definiert eigentlich, wann etwas ausgeschlossen, wann es unzumutbar und wann es plötzlich doch prüfenswert ist?

Genau diese Fragen machen sichtbar, wie sehr die Krise nicht nur operativ, sondern vor allem kommunikativ problematisch geführt wurde.

## 8.6 Problem 5: „Er hat es sich so ausgesucht“ bleibt einer der schlimmsten Sätze des Falls

Dieser Satz war nicht bloß ein unglücklicher Nebensatz.  
Er war ein rhetorischer Totalausfall.

Denn er verschiebt die Geschichte:

- weg von menschlicher Verantwortung,
- weg von Vorschädigung,
- weg von Fischerei, Netzverwicklung und Fehlorientierung,
- weg von möglichen Fehlentscheidungen,
- hin zu einer fast absurden Vermenschlichung des Tiers.

Selbst wenn der Satz spontan fiel, offenbart er eine politische Sprechhaltung, die in dieser Lage besonders problematisch war.

## **8.7 Gesamturteil zu den Behörden**

**Die Behörden wirkten zu oft nicht wie eine Instanz, die Unsicherheit offenlegt, Grenzen präzise erklärt und Verantwortung trägt. Sie wirkten zu oft wie eine Instanz, die ein sichtbar problematisches Geschehen kommunikativ glätten und politisch verteidigen wollte.**

Das ist der stärkste und am besten begründbare Vorwurf im ganzen Fall.

---

## **Teil 9: Die fachliche Lage war real schwierig — und genau deshalb hätte die Kommunikation besser sein müssen**

Ein seriöser harter Bericht muss auch das betonen, was schlichte Empörung oft verdrängt:

**Timmy war kein Fall, in dem die perfekte Lösung nur aus Dummheit oder Bosheit nicht umgesetzt wurde.**

## **9.1 Großwale sind keine gewöhnlichen Rettungsfälle**

NOAA beschreibt live large whale strandings als Fälle mit massiven Problemen durch:

- Größe und Gewicht,
- Verhalten des Tieres,
- Wetter,
- Wassertiefe,
- Sicherheit,
- Logistik,
- Ressourcen,
- und die Frage, ob geeignetes Personal verfügbar ist.

Das heißt:

- Nicht jede von außen plausibel wirkende Idee ist praktisch machbar.
- Nicht jeder spektakuläre Eingriff ist automatisch Hilfe.
- Nicht jedes Unterlassen ist automatisch Gleichgültigkeit.

## **9.2 Verlässliche Steuerung in Richtung Nordsee ist nicht belastbar belegt**

Das Deutsche Meeresmuseum erklärt sinngemäß, dass eine verlässliche gezielte Steuerung eines Buckelwals nicht möglich ist und eine Eskorte bis in den Atlantik nicht realistisch durchführbar sei.

Das ist zentral.

Man darf kritisieren, ob bestimmte Momente besser genutzt wurden. Aber man darf nicht so tun, als habe eine sichere und kontrollierbare Rückführung im Grunde bereitgelegt.

## **9.3 Euthanasie war keine einfache Standardlösung**

Auch hier ist die Quellenlage deutlich vorsichtiger als viele Debatten.

Das Deutsche Meeresmuseum und NOAA beschreiben Euthanasie bei Großwalen als hochkomplex, riskant und stark vom Einzelfall abhängig.

Das bedeutet:

- Die öffentliche Frage nach Euthanasie war nachvollziehbar.
- Die Behauptung, sie sei offensichtlich die klare, einfache humane Lösung gewesen, ist aber zu grob.

## **9.4 Warum diese fachliche Einordnung die Kritik nicht abschwächt**

Im Gegenteil.

Gerade weil der Fall real so schwierig war, hätte die Krisenkommunikation umso stärker sein müssen.

Je schwieriger eine Lage,

desto wichtiger sind:

- klare Rollen,
- transparente Unsicherheit,
- disziplinierte Kommunikation,
- und präzise Begründungen dafür, warum etwas möglich, unmöglich oder nur unter Bedingungen prüfbar ist.

Genau daran mangelte es sichtbar.

---

## **Teil 10: Social Media und Öffentlichkeit — berechtigte Wut, aber teilweise selbst ein Krisenfaktor**

### **10.1 Die Empörung war verständlich**

Viele Menschen sahen ein schwer leidendes Tier und hatten den Eindruck:

- Es wird zu wenig getan.
- Es dauert zu lange.
- Verantwortliche reden mehr, als dass sie handeln.
- Hoffnung wird erst geweckt und dann wieder kassiert.

Diese Reaktion war nicht irrational.

### **10.2 Die Form der Reaktion war oft destruktiv**

Zugleich dokumentierten Medienberichte massive digitale Eskalation:

- persönliche Angriffe,
- Drohungen,
- moralische Maximalurteile,

- und ein Debattenstil, der Differenzierung zunehmend unmöglich machte.

Das ist nicht bloß unerquicklich. Es verändert reale Krisenlagen.

Denn sobald Beteiligte mit Shitstorms, Drohungen oder öffentlicher Vernichtung rechnen müssen, verschieben sich:

- Kommunikation,
- Offenheit,
- Risikoverhalten,
- und die Möglichkeit ruhiger fachlicher Abwägung.

### 10.3 Das faire, harte Urteil über die Öffentlichkeit

**Ein Teil der Öffentlichkeit wollte dem Tier helfen, trug aber durch digitale Härte, Personalisierung und moralische Radikalisierung dazu bei, dass sachliche Arbeit und ehrliche Unsicherheitskommunikation noch schwieriger wurden.**

Auch das ist eine Form von Versagen — nicht institutionell, aber gesellschaftlich.

---

## Teil 11: Was man trotz aller Härte nicht seriös behaupten kann

Gerade ein harter Bericht muss seine eigenen Grenzen sichtbar machen. Sonst wird er selbst Teil derselben Übertreibungslogik, die er kritisiert.

### 11.1 Nicht seriös: „Timmy hätte bei besserer Zusammenarbeit wahrscheinlich gerettet werden können.“

Dafür reicht die Quellenlage nicht.

Ja, Koordination und Kommunikation waren problematisch.

Ja, einzelne Maßnahmen sind umstritten.

Aber daraus folgt nicht automatisch, dass bei besserem Handeln Rettung realistisch gelungen wäre.

## **11.2 Nicht seriös: „Man hätte den Wal einfach verlässlich hinausleiten können.“**

Das widerspricht den stärkeren fachlichen Quellen.

## **11.3 Nicht seriös: „Euthanasie war die klare, leicht umsetzbare humane Standardlösung.“**

Auch das geht zu weit.

## **11.4 Nicht seriös: „Ein Akteur allein erklärt den ganzen Fall.“**

Gerade das ist die Versuchung fast jeder aufgeheizten Debatte:

- der unfähige Minister,
- der egozentrische Influencer,
- die schwache NGO,
- die hysterische Öffentlichkeit.

Der Fall ist ernster und komplexer als solche Ein-Personen-Geschichten.

Er zeigt gerade, dass **mehrere Ebenen gleichzeitig scheiterten**.

## **Teil 12: Das eigentliche Muster des Versagens**

Wenn man alle belastbaren Punkte zusammennimmt, ergibt sich ein klares Muster.

Dieses Muster besteht aus:

### **12.1 Vorschädigung und schlechte Ausgangslage**

Timmy war kein gesunder Wal in einer bloßen Orientierungsstörung. Die Geschichte begann mit einer bereits belasteten und vermutlich vorgeschädigten Lage.

### **12.2 Wiederholte Notlage statt stabiler Entlastung**

Mehrere Strandungen, mehrere Krisenmomente und sinkende Erfolgsaussichten bestimmten den Verlauf.

### **12.3 Fehlende gemeinsame Linie**

Kein Akteur vermittelte überzeugend das Bild einer klar geführten Gesamtkoordination.

### **12.4 Öffentliche Konkurrenz zwischen Rollen und Erzählungen**

Statt gemeinsamer Krisensprache dominierten:

- Widersprüche,
- Reibung,
- Personalisierung,
- moralische Zuspitzung,
- und Lagerdenken.

### **12.5 Politisch defensive Kommunikation**

Gerade die offizielle Seite wirkte häufig nicht aufklärend, sondern glättend und verteidigend.

### **12.6 Sichtbarkeit ohne ausreichende Ordnungskraft**

Mehrere öffentliche Akteure waren sichtbar, aber keiner wirkte dauerhaft als glaubwürdiger Ordnungsfaktor dieser Krise.

## 12.7 Gesellschaftliche Eskalation

Social Media verschärfte die Lage weiter, statt sie zu beruhigen.

## 12.8 Das härteste faire Gesamturteil

**Das eigentliche Versagen bestand nicht darin, dass niemand gehandelt hätte. Es bestand darin, dass aus einer extrem schwierigen biologischen Lage zusätzlich eine schlecht koordinierte, widersprüchlich kommunizierte und öffentlich eskalierte Krise wurde.**

---

## Teil 13: Endurteil nach Akteuren

### Robert Marc Lehmann

#### Harter, aber fairer Befund:

Lehmann verkörperte praktisches Eingreifen und moralische Dringlichkeit, wurde aber zugleich Teil der Eskalation. Seine Rolle verband Hilfe, Sichtbarkeit, Konflikt und Selbstdarstellungsdebatte in einer Weise, die die Krise weiter auflud.

### Paul Watson / Watson-Umfeld / Sea Shepherd

#### Harter, aber fairer Befund:

Die institutionellen Beziehungen wurden öffentlich oft zu grob oder falsch dargestellt. Gleichwohl blieb das weitere Watson-/Sea-Shepherd-Feld in diesem Fall schwächer, unklarer und weniger prägend sichtbar, als viele Unterstützer offenbar erwarteten.

### Greenpeace

#### Harter, aber fairer Befund:

Greenpeace war präsent, aber in der entscheidenden Phase nicht stark genug als operative oder kommunikative Leitkraft erkennbar.

## Behörden / Till Backhaus

### Harter, aber fairer Befund:

Die offiziellen Stellen trugen die größte Verantwortung und kommunizierten an zentralen Punkten zu defensiv, zu glatt und zu widersprüchlich. Ihr Anteil am Gesamtversagen wiegt deshalb am schwersten.

## Öffentlichkeit / Social Media

### Harter, aber fairer Befund:

Ein Teil der Öffentlichkeit verwandelte berechtigte Empörung in Personalisierung, Druck und digitale Härte und verschärfte die Lage damit zusätzlich.

---

## Schlussfolgerung in Klartext

Wenn man den Fall ohne Lagerbrille betrachtet, bleibt ein bitteres Bild.

Timmy war:

- ein vorgeschädigtes Tier,
- in einer biologisch und praktisch extrem schwierigen Lage,
- in einem für seinen Zustand problematischen Lebensraum,
- umgeben von Menschen und Institutionen, die nicht untätig waren,
- die aber auch nicht den Eindruck vermittelten, die Krise gemeinsam, ruhig, diszipliniert und glaubwürdig zu beherrschen.

Deshalb trägt der Vorwurf des Versagens.

Nicht als plumpe Behauptung, alle seien gleich schuld oder alles sei reine Inkompetenz gewesen.

Sondern in einer präziseren Form:

**Timmy wurde nicht nur Opfer seiner Schwächung und der Grenzen realer Großwalrettung. Er wurde auch Opfer einer Krise, in der zu viele Beteiligte gleichzeitig**

**Einfluss beanspruchten, sich gegenseitig misstrauten, ihre Rolle öffentlich dramatisierten oder sich politisch entlasteten — statt eine gemeinsame, glaubwürdige und dem Ernst der Lage angemessene Linie zu schaffen.**

Das ist ein harter Satz.

Aber nach dem Stand vom **6. April 2026** ist er härter **und** sauberer als jede einfache Helden- oder-Schurken-Geschichte.

---

## Quellen

### **Aktuelle Lage und neue Entwicklungen vom 5. bis 6. April 2026**

1. [NDR: Buckelwal vor Poel: Backhaus erwägt Rettung des Tieres](#)
2. [ZEIT / dpa: Wal vor Wismar: Gestrandeter Buckelwal atmet weiter](#)
3. [taz: Gestrandeter Buckelwal: Timmy darf wieder hoffen](#)
4. [BYC-News: Robert Marc Lehmann packt weitere Details zum Wal Timmy aus](#)
5. [Paul F Watson: öffentlich tracebarer Facebook-Post / Profilsur zu den zitierten Kommentaren](#)

### **Wissenschaftsnahe und offizielle Einordnung**

6. [Deutsches Meeresmuseum: Buckelwal in der Ostsee – Häufig gestellte Fragen](#)
7. [NOAA Fisheries: Frequent Questions—Live Large Whale Strandings on the West Coast](#)
8. [Sea Shepherd Global FAQ](#)
9. [Sea Shepherd Global Locations](#)
10. [Captain Paul Watson Foundation: Captain Paul Watson](#)
11. [Captain Paul Watson Foundation Germany](#)

### **Starke journalistische Hintergrundquellen**

12. [Tagesschau / NDR: Verirrter Buckelwal in Ostsee: Antworten auf die wichtigsten Fragen](#)
13. [ZDFheute: In Ostsee gestrandeter Wal: Rettungsversuche werden eingestellt](#)
14. [ZDFheute: Wal Timmy: Morddrohungen gegen Helfer](#)
15. [Scientific American: Why humpback whale rescue effort got called off](#)
16. [AP / ABC News: Rescuers give up hope for the humpback whale stranded in the Baltic Sea](#)

17. [Spektrum der Wissenschaft: Was wir aus dem Schicksal des Buckelwals lernen können](#)
18. [Tagesspiegel: Wal-Rettung in der Ostsee: Biologe Lehmann fühlt sich herausgedrängt – Verantwortliche widersprechen](#)
19. [TAG24: Der Wal-Retter mit dem Selfiestick: Robert Marc Lehmann "ausgeschlossen" und auf 180](#)
20. [Reuters: Humpback whale 'Timmy' struggles to escape shallow waters off Germany](#)
21. [Instagram-Profil von Robert Marc Lehmann](#)

### **Pressekontakt:**

Maximilian Hempel

1. Vorsitzender Taskforce Artenschutz e.V.

[www.taskforce-artenschutz.de](http://www.taskforce-artenschutz.de)

Instagram: [taskforce\\_artenschutz](#)

Facebook: Taskforce Artenschutz

E-Mail: [info@taskforce-artenschutz.de](mailto:info@taskforce-artenschutz.de)



**TASKFORCE:**  
**ARTENSCHUTZ**